

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Adressen 1 Mk., durch
Posten in Remberg 1,10 Mk., in Heiden,
Notta, Salsch, Aterig, Gommio 1,15 Mk. und
durch die Post 1,24 Mk.

für
Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Schiefliches
Unterhaltungsblatz „Zeitpiegel“ und
des „Landmanns Sonntagsblatt“
Eingelassene Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 115.

Remberg, Dienstag den 1. Oktober 1907

9. Jahrg.

Großherzog Friedrich I. von Baden †.

Großherzog Friedrich I. von Baden ist am 28. September, vormittags 9 Uhr von seinen schweren Leiden erlöst worden. Der Tod hat ihn, den Jüngsten und Mitleidwürdigsten der großen Zeit, abberufen. An seiner Bahre trauert nicht nur sein Volk, sondern ganz Deutschland, für das das Herz des 81-jährigen mit jugendlichem Feuer allezeit schlug. Noch im vorigen Jahre — am 9. September — gelegentlich der Feier seines achtzigsten Geburtstages und seiner goldenen Hochzeit haben sich der Großherzog und seiner Gemahlin Luise, geb. Prinzessin von Preußen, mit Beweisen der Liebe und Anhänglichkeit überschüttet.

Friedrich der I. gehört dem Strenge der Fürsten an, die für das deutsche Reich das Höchste getan hatten, indem sie es einig machten. Mit nachhaltigem Ernst und selbstverleugender Aufopferung ist der Großherzog für die nationale Einigung Deutschlands eingetreten. Auf dem Fünfteitag im Sommer 1863 mochte er es, den österreichischen dynastischen Plänen entgegenzutreten. Durch seine Ehe mit der Tochter des Königs von Preußen (Wilhelm II.), den er als Menschen und Herrscher gleichmäßig liebt, betrachtete Großherzog Friedrich die Geschichte Preußens als die seines Landes; er mochte den Werdung Preußens und dessen Kraft wohl erkannt haben, als er 1868 dem preuß. General Beyer zum badien Kriegsminister ernannte und ihm die Reorganisation der badien Truppen übertrug.

Mit Freuden zogen zwei Jahre später die Baden mit ihrem Großherzog an der Spitze Schulter an Schulter mit den Preußen in den großen Krieg gegen Frankreich, der die langersehnte Einigung Deutschlands brachte, und stolz erprobten Hauptes sehen wir Friedrich von Baden bei der Kaiserproklamation zu Versailles vor seinem königlichen Schwiegerwater stehen.

Es war ihm eine Ausöhnung mit der Vergangenheit, daß er hier in Versailles sich zeigen durfte, an diesem weltgeschichtlichen Werke mitgearbeitet zu haben, um so mehr, als er 1866 gegen seinen Willen Österreich Hilfe geleistet hätte. Preußen hatte sich damals bemächtigt außer Lande erklärt, Baden gegen einen förmlichen Einfall Österreichs militärisch zu schützen und so mußte der Großherzog dem Verlangen des Ministeriums und des Landes nachgeben, gemeinsam mit den süddeutschen Truppen gegen Preußen zu kämpfen. In den Zeiten des Friedens ist Großherzog Friedrich seinen Lande ein unendlich gültiger, ansperrungsreudiger und stets hübscher Herrscher gewesen, der mit Umsicht und Weisheit die Geschichte seines Landes leitete und für jedermann aus dem Volke ein williges Ohr zeigte.

Als er nach dem Ableben seines Vaters (24. April 1852) für einen älteren, an einer unheilbaren Geisteskrankheit leidenden Bruder die Regenschaft und am 5. Oktober 1856 die Regierung übernahm, war es sein vornehmstes Vermögen, die Wirksamkeit der Verwaltung zu sichern, sowie die bürgerliche Verwaltung und eine unabhängige Rechtspflege herzustellen. Liebe und Verehrung waren der Dank, den das badiische Volk ihm dafür zollte. Das kam so recht zum Ausdruck, als der Großherzog 1881 schwer erkrankte, so daß er bis 1882 die Regierung dem Erbprinzen Friedrich Wilhelm (geb. am 9. Juli 1857) übertragen mußte, mehr aber noch in den Jahren seiner letzten Erkrankung.

Großherzog Friedrich war am 9. September 1826 in Karlsruhe als der zweite Sohn des Großherzogs Leopold aus dessen Ehe mit der schwebischen Prinzessin Sophie geboren. 1843 bezog er die Universität Heidelberg, wo er sich hauptsächlich naturwissenschaftlichen und ge-

schichtlichen Studien widmete. Seit dem 20. September 1856 war er mit Luise, Prinzessin von Preußen, vermählt, die ihm zwei Söhne, den jetzigen Großherzog und einen jüngeren, der 1888 verstarb, sowie eine Tochter schenkte, die mit dem Kronprinzen Gustav Adolf von Schweden vermählt ist.

Aus der Heimat und dem Reiche.

(Mitteilungen aus dem Vaterlande sind uns jederzeit willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)
Remberg, den 30. September 1907.

Gedenktage. 30. September. 1902 gef. Marie Gestinger. Bekannte Selbigs-Soubrette. 1870 Kämpfe bei Wilsdorf, Chevilly und Triaux gegen die Pariser Ausfallarmee. 1811 geb. Augusta, deutsche Kaiserin. Gemahlin Kaiser Wilhelms I., zu Weimar. 1745 Sieg Friedrichs des Großen bei Soor. 1. Oktober 1903 gef. Prof. H. Rath zu Schönberg. Bekannter Naturforscher. 1879 Gründung des Reichsgerichts zu Leipzig. 1826 geb. Karl von Blotz zu Wülfingen. Herovortragend. Offiziermaler. 1786 Schlacht bei Bobolitz. Sieg Friedrichs des Großen.

M. Gelsen fand, von schönsten Wetter begünstigt, das letzte diesjährige Rennen des Rad-V. „Germania“ hier statt. Es war der sogenannte Saisonlauf. Und bei diesem letzten Rennen hat sich im Verein wieder ein neuer Rennfahrer gezeigt. Otto Schale holte sich beim 15 km-Rennen den 1. Preis. Aber hätte ihm das wohl zugerechnet. Er hat somit gegen die besten Fahrer im Verein geschlagen. Erst an 2. Stelle kam Gustav Mücke, welcher sich ja bereits in diesem Jahre 16 Preise errungen hat. Als 3. errang Eduard Panzer und den 4. Preis errang Otto Erichson. Der Unterschied zwischen den einzelnen Fahrern beschränkte sich ja nur um Sekunden. Sechs Fahrer hatten sich beim Rennen beteiligt. Es folgte dann noch ein Ranglauf, bei welchem sich wiederum unser bekannter Ranglauffahrer Otto Reimede den 1. Preis holte. Es folgte als 2. Kumpo. Den 3. errang sich Gustav Mücke und den 4. und letzten H. Erichson. Abends fand dann in der „Hofenblüte“ Preisverteilung und eine kleine Fribellitas statt, bei der es natürlich nur umgemittelt zuging, und hat sich namentlich Herr Paul Krause (Limbach) als guter Komiker gezeigt und er verstand es, die Gesellschaft gut zu unterhalten und die Damenwelt immerfort in Bewegung zu setzen. Den Siegern sei auch an dieser Stelle ein freiges „Al. Sell“ gewünscht und im nächsten Jahre an ein neues Siegen.

In der Nacht zum Sonntag gegen 4 Uhr erlitt der Arbeiter Wabe von hier einen schweren Unfall. Er geriet nämlich auf Grube Gustav II. der Verwieser Kohlenwerke mit der rechten Hand in das Getriebe der Kettenbahn. Die Hand wurde ihm bis zum Gelenk vollständig weggerissen und mußte der Verletzte sofort in die Klinik nach Halle gebracht werden. Der Unfall ist um so bedauerlicher, da der Verunglückte eine zahlreiche Familie besitzt.

† [Die Taler vorausgeben!] Wer von unseren Lesern etwa noch einen Vorrat der alten, lieben Taler hat, möge daran denken, daß nach dem 30. September 1907 niemand außer den amtlichen Kassen mehr verpflichtet ist, Taler in Zahlung zu nehmen; und auch die amtlichen Kassen verneinmaßen die Taler nur noch bis zum 30. September 1908. Nachher ist der Taler, der veraltete Jahrschulden alte Freund der Deutschen, vogelfrei und hat nur noch für Sammler Wert.

* Ein vorzügliches Mittel der Stärkung und Erhaltung der Sehkraft, ist die Verwendung, sowohl die Augenlider als auch die Augenbrauen und Schläfengegend täglich, am besten unmittelbar vor dem Schlafengehen mit kaltem Wasser zu bespülen. Es gibt nichts, was die Nerventätigkeit des Auges mehr und dauernd stärkt und vor Minderfüllung derselben (der Hauptursache der meisten Augenleiden) schützt, als dieses einfache und billige Mittel. Man bediene sich dessen mehrmals des Tages,

wenn das Auge vielleicht gerade schwächende Anstrengungen zu bestehen hat. Dieses einfache und billige Mittel ist wirksamer als manch teures Augennasser.

— Es sind herrliche, sonnige Tage, die uns der Herbst beschicken hat. Vom klarblauen Himmel lacht goldene Sonnenschein, und die Mutter Erde erscheint jetzt in ihrem neuen bunten Schmuck, auf dem das Auge des Beschauers mit Wohlgefallen ruht. Ja, auch der Herbst, der zugleich der reiche Zahlmeister des Jahres ist, hat seine Schönheiten, und der Naturfreund und sinnige Beobachter versteht die herrlichen Schönheiten der Natur. Genießen wir sie, solange es möglich ist! Nur allzu bald ist mit dem Glanz und all der goldenen Pracht vorbei, darum hinaus ins Freie, solange uns die sonnigen, wunigen Herbsttage beschicken sind!

Geogretha. [Diebstahl.] In der Donnestag Nacht haben Diebe, die augenscheinlich sehr genau Bescheid gekannt haben, dem Verlorertraum der Ballmannschen Mühle ihre einen Besuch abgestattet. Nach den aufgefundenen Spuren hat sich der Dieb nach Lieberleben des Gartenmannes und Zertrümmern einer Fensterhebel Eingang in den Raum und etwa 30 Mark Weisgeld erbeutet. [Wittwen.] [Gefangen.] Als Freitag abend nach 8 Uhr das bei ihren Eltern in der Gornwegstraße wohnende Fräulein C. mit einer Freundin durch die Collegienstraße ging, betrat sie ein über einen Dächtergang vor dem Hause Nr. 82 angebrachtes eisernes Gitter. Raum hatte die C. ihren Fuß darauf gesetzt, als sie mit einem lauten Aufschrei bis unter die Arme in den Schacht verfiel und so fest stehen blieb, daß sie selbst nicht wieder zu befreien vermochte, sondern erst von hinzukommenden Herren herausgehoben werden mußte. Wäre nicht das Gitter selbst mit in den Schacht gefallen, wo es festklemmte, so wäre die Abgelassene zweifellos in den Keller gestürzt.

— Vom sicheren Tode getreut! wurde am Mittwoch aus dem Graben an der Mittelschule der ca. 7 Jahre alte Knabe Kirchner vom Zauberspinner Herrn Seefeld. Der Knabe hatte mit seinem älteren Bruder am Graben gespielt und war dabei in das Wasser gefallen. Der Bruder lief davon, um die Mutter herbeizuholen, welche indes zu spät eingetroffen sein würde, um die Rettung noch vornehmen zu können. Herr S., welcher von der Abreise des Knaben hinaus und ging bis an die Hüften ins Wasser. Es gelang ihm auch, den schon bewußungslosen Knaben noch an einem Bein zu fassen und in Sicherheit zu bringen.

Dillig. [Soalkreis.] [Derb heimgekehrt] wurde ein Dieb, welcher nächstfrühmorgen in das Gehöft des Herrn B. hier eingedrungen war. Durch Hundebell aufmerksam gemacht, ergoßte er einen fremden Mann im Hofraume mit einem Sack unterm Arme. Schnell entschlossen griff B. zu einem derben Knüttel und ging dem Fremden zu Leibe; letzterer verlor sich über's Tor ins Freie zu gelangen, wurde aber dabei gefaßt und erhielt eine derartige Tracht Prügel, daß er den Sack fallen ließ und ein Kleidungsstück zurückließ. An letzterem befand sich ein wertvolles Kästchen, das er dem landwirtschaftlichen Arbeiter E. entwendet hatte. Obwohl der Langfinger entwand, wurde er durch das Kleidungsstück und unüberlegte Aufgabe des Diebstahls überführt, so daß er sich außer der Prügel auch noch wegen schweren Diebstahls zu verantworten haben wird.

Vernberg. Ein Landstreicher sprach Donnestag früh, als es noch dunkel war, bei einer heißen Wirtin vor dem Weinberge Zone vor und bot um eine Kleinigkeit. Die Frau verabschiedete ihn ein Unterbroch, worauf er sich entfernte. Bald darauf kehrte er zurück und erkundigte sich, ob noch jemand im Hause anwesend sei. Als dies verneint wurde, verließ die Wirtin die Frau zu überwältigen. Diese setzte sich heftig zur Wehr. Der Mann schlug auf sie ein und verlegte sie mit einer

Lampe, die er vom Tische nahm, schwer am Kopf. Als die Frau um Hilfe rief, ergiff er die Frucht. Er wurde im Laufe des Vormittags in Überleib von dortigen Amtsdiensten verhaftet. Die hiesige Polizeibehörde hatte die umliegenden Dörfer auf den Verhören aufmerksam gemacht. Der Amtsdienster brachte ihn mit Hilfe des Feldbüchmanns nach Vernberg, wo der Verhaftete der Lieberfallenen und einer anderen Frau gegenübergestellt wurde, die ihn sofort als den Attentäter wiedererkannte. Der Unhold wurde als ein 23 Jahre alter „Arbeiter“ Holz aus Bann (Polen) festgesetzt, der sich auf der Wanderhaft befand. Es handelt sich angeblich um einen ganz gefährlichen Menschen, mit dem die lieben Beamten auf dem Transport nach Vernberg ihre liebe Not hatten.

Collenberg. [Bez. Merleb.] [Schlimme Folgen.] Die Verletzungen welche sich der Gehirnfürer August Laube aus Dörsen dadurch zuzog, daß ihn um der Bräute, vor dem hiesigen Gasthofe die Pferde durchgingen und er, im Gefährte hängend, zwischen ca. 100 Meter weit fortgeschleift und schließlich überfahren wurde, sind entsetzlicher Natur, als man anfangs glaubte. Das Augenlicht des linken Auges gilt nach dem Gutachten ärztlicher Autoritäten als gänzlich verloren; auch die erheblichen Querschnitte des Brustkorbes üben einen schädlichen Einfluß auf die Atmungsorgane aus; die leichten Verwundungen nehmen einen normalen Heilungsverlauf.

Stahfurt. [Unfall. — Entgleisung.] Donnerstag gegen Abend wurde in der Güterstraße der Knecht Wendrich des Maurermeisters Gruppe von seinem eigenen Geßir überfahren. Da dabei erlittenen Verletzungen waren so erheblich, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. — Zwei Wagen eines rangierenden Güterzugs entgleiten unweit der Station Schneilingen. Das Geleis war hierdurch mehrere Stunden gesperrt, die Personengüter kamen mit fort wünschlicher Verpätung hier an.

Alten. [Den Kronprinzen] wurden Mittwoch bei der Ausfahrt zur Abendfrisch lebhaftige Jubelungen von dem Publikum dargebracht. Ein Dessauer Damenkontonist ließ durch eine der Schillerinnen einen prachtvollen Blumenkranz mit schwarz-weißen Bindern überreichen. Nachmittags wurde der auf der Friedrichstraße gelegene Friedhof von dem Berliner Maler gezeichnet und illustriert. Postkammermeister v. Fabrice-Desau überbrachte das bereits vollständig präparierte Geheiß des am Montag auf anhaltischen Gebiete erlegten Viersehunders. Kurz vor 7 Uhr kehrte der Kronprinz an der Seite des Freiherren von Nordenflicht von der Abendfrisch zurück. Er hatte in dem Sauffler Bestand wiederum einen Zwölfender geschossen. Das Revolver in dem Jagen. Oberwuch ist vollständig unberührt; auch das Gras wird dort nicht verpachtet. — Die Reichswehr hat nach Abbericht, die vorgefunden beabsichtigt worden war, ist im letzten Augenblick aufgegeben worden.

Halle. [Unreuer Handlungsgelüste.] Das Vertrauen seines Prinzipals arg gemißbraucht hat der 19-jährige Kaufmann K. Der leichtsinnige junge Mensch war in schlechte Gesellschaft geraten und die Folge davon war, daß er sich, da seine Mittel nicht ausreichten, an fremdem Eigentum vergreift. Er eignete sich mehrere Weibel und Scherens seines Prinzipals an, verschaffte dieselben mit gefälschten Unterschriften und machte die Kaviere zu Geld. Die verurteilten Beträge von zusammen etwa 700 Mk. verpachtete er meist in Kleinheiten mit Damenbedienung. Ein weiterer Verstoß, sich auf dieselbe Weise 400 Mk. zu verschaffen, mißglückte. Man kam dahinter und konnte wenigstens diesen Betrag noch retten. Um seine Schuldanten zu verbeden, schickte er die Gefälschtenbücher. Der jugendliche Betrüger wurde in Haft genommen; er sieht nur seiner Verpachtung, die jedenfalls nicht getunde ausfallen wird entgegen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird in der zweiten Hälfte des Monats November in den obersteilischen Forsten jagen und zwar bei dem Berg von Kallberg, dem höchsten Gipfel von Donnerstau und dem Großen Wälder.

* Zum Abschluss der großen, im Oktober in der Nordsee stattfindenden englischen Flottenmanöver, an denen die Kanalflotte, die atlantische Flotte und die Seemilitärflotte teilnehmen werden, hat die Royal Navy die Kaiserliche Flotte, die zur Begleitung Kaiser Wilhelm bei dessen Antritt in den englischen Gewässern in Spithead zu vereinigen. Es werden dort 14 Panzerschiffe und 6 Kreuzer sowie 24 Torpedobootszerstörer verammelt sein.

* Weichselnager Fürst Bälw wird Nordens vorläufiglich am 3. oder 4. Oktober verlassen. An der ersten Bundesratssitzung, die wahrscheinlich am 3. Oktober stattfindet, wird er wohl noch nicht teilnehmen.

* Von gut unterrichteter Seite wird dem weinverbreitenden Reichsminister, dass der deutsche Reichsminister in Washington, Herr Schedt v. Sternburg, von seinen Posten zurücktreten wolle. Auch die Nachricht vom Austritt des Staatssekretärs des Äußeren Herrn von Tschirsky soll nicht den Tatsachen entsprechen.

* Ministerialdirektor Dr. Althoff erhielt anlässlich seines Austritts ein gnädiges Hand schreiben Kaiser Wilhelms, sowie einen in den ehrenvollen Ausdrücken gehaltenen Abschiedsbrief des Fürsten v. Bälw.

* Das Ressort, das der nunmehr verabschiedete Ministerialdirektor Dr. Althoff inne hatte, ist, wie verlautet, in zwei Ressorts geteilt worden, und zwar in eins für Innerpolitik, das der Geheimen Oberregierungsrat Lamann, und eins für Kunst, das der Geheimen Oberregierungsrat Dr. Schmidt erhalten hat.

* Die Stadtvorordnetenverammlung von Berlin hat die Vorlage über die Einbürgerung der erstgenannten Bürger mit großer Mehrheit abgelehnt.

* In Frankfurt a. M. trat der internationale Kongress für Sonntagssruhe zusammen.

Osterreich-Ungarn.

* Am niederrösterreichischen Landtag ist in einer einzigen Sitzung das Gesetz betr. Reform des Wahlrechts angenommen worden.

* Mit Entschiedenheit bekämpfen ungarische Blätter die aberwärtige Mitteilung, dass die Kaiserliche Ministerpräsidenten Szurzyg und der rumänische Minister des Äußeren Balamo in Wien in Sitzungen, also auf unangenehmem Boden, unterhandelt und an der Generalversammlung des Wiener Komitees des rumänischen Kulturvereins „Mitra“ teilgenommen haben. Erwidert werde die Sache dadurch, dass Szurzyg unter fremdem Namen mit dem Rasse des Ingenieurs Goga in Ungarn weilte.

Frankreich.

* Nach einer längeren Verpöschung, die Premierminister Clemenceau mit dem Präsidenten Fallières hatte, äußerte der erstere, dass er der kommenden Samstagsversammlung mit großer Freude entgegenstehe; er werde die Politik der Regierung nach jeder Richtung glänzend rechtfertigen.

* Der italienische Minister des Äußeren Tittoni ist in Wien angekommen. Man bringt seinen Besuch mit dem Spionageverbrechen und dem Rückfall der Gotthardbahn in Verbindung.

* Der Ständerat hat einstimmig eine Ergänzungsvorlage zu der Bundesverfassung angenommen, nach der die Uebertragung der Wahlrechte über die Dauerfrist des Bundes gestellt wird.

Holland.

* Entgegen allen bisherigen Zeitungsirrungen.

1) Roman von Gräfin Wauflissin.

„Natürlich mühen wir nun für heute unser Kind abgeben, wie? fragte der freundliche alte Herr. Das kennt man schon. Wenn Fräulein Olga's Kommando vor der Tür hält, steht ein Sittenrater bevor.“

„O, Sie lebensmüde, alter Geheimgeliebter, tief Olga und nicht ich mit strahlendem Lächeln zu, „also ich darf sie mitnehmen? Wozumal bringe ich sie zurück!“

„Sieber Mann, Schönte! —“

„Ne, Frau, ich nur gut sein! Das arme Ding hat gewiß wieder ein Sündenregister gefüllt, aber wir sind jung, wie, Fräulein Olga? Was heut nicht gut wurde, wird morgen besser gemacht!“

„Gewiß, gewiß, sie wird wie eine emsige Biene arbeiten, wenn nur erst eine kleine Erholung gestattet wird. Siehe Frau Geheimratin, und mein Beispiel, mein Zureden, bitten Sie auch nicht zu niedrig anzusehen.“

Unter Scherzen und freundlichen Abschiedsworten des Hausherrn, ersten Ermahnungen und manchem Tadel der Hausfrau ward die Absicht der jungen Mädchen bewerkstelligt, und als sie glücklich nebeneinander auf dem letzten Abschiedsfluge saßen und das Bild im Winden ließen, rief Olga:

„Und die Welt ist ein Paradies, wenn man seinen Willen durchsetzt. Sobald ich irgend etwas will, meine Frau bräut und es zu Stande bringe, scrubel der Prophetin in mir

melungen wird aus dem Haag berichtet, dass zwischen dem französischen und dem deutschen Delegierten nicht von dem Abschluss eines deutsch-französischen Schiedsgerichtsvertrages gesprochen worden ist. Zur Schiedsgerichtsfrage verlautet ferner, dass Deutschland und Frankreich sich entschlossen seien, nicht mit allen Staaten einen pflichtgemäßen Schiedsvertrag im Sinne des Haager Abkommens zu schließen.

Spanien.

* Die Wälder in Madrid schreiben, dass König Alfons sich demnächst in Begleitung des Ministers des Äußeren nach Wien und wahrscheinlich auch nach Italien begeben werde. Es ist allerdings noch nicht bekannt, was die Reise zum Zweck sein soll.

Die Flugbahn des Zeppelinschen Luftschiffes

bei seinem Aufstieg am 24. September.



Ein gewaltiger Zug geht durch die Kronau. Das ist nicht nur von neuen Ereignissen, sondern auch von der Luftschiffahrt, die einen Sieg nach dem andern zu verzeichnen hat. Nach dem großen Erfolge des Militärballons und des Zeppelins Luftschiffes hat nun auch Graf Zeppelin, der mit beispielloser Fähigkeit und Opferfreudigkeit an den Versuchen mit dem von ihm konstruierten Luftschiff teilnahm, von anhergehenden Gelingen begünstigt worden. Er hat dreimal von seiner Vaterstadt bei Friedrichshafen an Boden des Bundeslandes unternehmen, die ihm nach Auslösung der beweglichen Treppenanordnung glatt und prompt nach seinem Ausgangspunkte zurückkommen ließen. Motor und Steuer funktionierten bei teilweise sehr heftigem Gegenwind ausgezeichnet.

Welche italienische Stadt König Alfons besuchen wird.

Ungarn.

* Am 25. Oktober soll in Moskau ein konstitutionell-demokratischer Kongress stattfinden. Falls seine Abhaltung in Moskau nicht erlaubt wird, soll er in Finnland tagen, wozu die Erlaubnis der finnlandischen Verwaltung bereits erfolgt ist. Zur Verbindung ist allerdings der Ausschluss von Jüdinnen und von Vertretern der Presse gemacht worden; außerdem soll der Kongress im Beisein eines Polizeibeamten tagen.

Balkanstaaten.

* Die Lage in Mazedonien wird sich trotz aller Reformen noch immer nicht erheblich bessern. In der letzten Zeit tauchen im Wlajski Monastir zahlreiche mohammedanische Häuserverbände auf, die der politischen Bewegung fernstehen. Alle Maßnahmen der türkischen Regierung verlangen gegenüber der Verwegenheit des mohammedanischen Widerstandes.

* Wie aus Serbien, wo das Ministerium für Bildung wegen seiner handelspolitischen Unentschiedenheit geführt werden soll, kommen auch aus Bulgarien allerlei Meldungen über eine bevorstehende oder bereits erfolgte Abdankung des Statins. Von maßgebender Stelle werden indessen alle hierauf bezüglichen Meldungen als haltlos bezeichnet. Nach Versicherungen seitens der Minister dürfte der Rücktritt des Statins nicht vor Beginn der Sommer-Sessien erfolgen.

Amerika.

* In Havanna auf der Insel Cuba

wurde eine revolutionäre Versammlung abgehalten; die Versammelten werden befehlighaft übermüht.

Äfrika.

* Der französische Oberbefehlshaber in Marokko kann sich abermals eines Teilerfolges rühmen. Vier weitere Stämme haben sich ihm unterworfen und bereits je zwei Gefelle abgeliefert. Man hofft, dass man auch vier andere Stämme die wilden, den Franzosen gegen die Franzosen als unglücklich angesehen werden. Die französische Regierung hat, um den Frieden in Marokko zu sichern, Vermittlungsversuche zwischen dem Sultan Abd ul Aziz und dem Generalhau Muley Hafid, über dessen Absichten man

ein: „In Beantwortung Ihres an den Herrn Reichskanzler gerichteten Schreibens vom 13. d. d. beabsichtigt ist die Kaiserliche Flotte in der Nordsee ganz erheblich, das auch in diesem Falle wieder einmal das Meer in der Mitte liegt, nämlich die Größe seiner Durchlaucht 1,78 Meter beträgt. Hochachtungsvoll Schreiber, Geh. Regierungsrat. Hierbei sei zum Vergleiche beigefügt, dass Herr Reichskanzler Wilhelm I, 1,85 Meter groß war, während Kaiser Wilhelm II, 1,76 Meter und Prinz Heinrich von Preußen 1,82 Meter groß sind.“

Der bayrische Hofzug in Gefahr. Der Prinz-Regent von Bayern fuhr von Sontheim nach München. In Kempten sollte der Zug ohne Anhalten über das Umgebungsgeleis durchfahren. Zu gleicher Zeit sollte der Österrug von Buchloe einfahren. Unbegreiflicherweise leitete man nun diesen Zug auf das Umgebungsgeleis, das gerade der Hofzug passieren sollte. Zum Glück lieh jedoch dem Lokomotivführer die Sache nicht recht geheimer zu sein, und er hielt an. Der Hofzug war noch nicht durch die Station gekommen, als der Österrug in die Richtung der Hofzug fuhr. Die Österrug fuhr fünf Minuten später über der Hofzug ebenfalls festhalten abgefahren, so wäre für den letzteren ebenfalls das Geleis freigegeben worden, und ein Zusammenstoß auf der 36 Meter hohen Umgebungsbrücke hätte unübersehbare Folgen nach sich gezogen können.

Die erste Antiphusische Demonstration. Fräulein Neubauer, die bei der Antiphusischen in Hamburg als Vortrag eingetretet war, hat jetzt die pharmazeutische Vorprüfung, als erste in Hamburg, mit der Note „gut“ bestanden.

Gegen das Automobil. Um festzustellen, wie weit die Abneigung geht, die viele Kreise des Publikums gegen die Automobilfahrer haben, hatte der Automobilklub in Wiesbaden mit Zustimmung des dortigen Polizeipräsidenten an den letzten Tagen der vergangenen Woche eine Anzahl von Kraftwagen, begleitet von je einem Polizeibeamten, in möglichem Tempo kreuz und quer durch die Stadt fahren lassen. Hierbei wurden nicht weniger als 14 Ausbreitungen schwerer Art, wie Wägen mit Steinen und andern Gegenständen nach der Fahrgasse geschleudert worden, die zur Strafverfolgung der Ergebenen Anlass gegeben haben.

Eine Typhusfeste in Rautschig bei Glogau ausgebrochen. Bis jetzt sind 25 Typhusverdächtige gemeldet worden, vier Personen sind bereits gestorben. — Ferner erlag der Soldat Meumann in Spandau der Krankheit; er war vorher in Rautschig am Rande eines Typhusherdes.

Einbruchsdiebstahl in der Bundeshauskassette zu Dessau. In der Bundeshauskassette (Staatskassette) in Dessau ist ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt worden. Mehrere Personen drangen in das herzogliche Regierungsgebäude ein, begaben sich nach dem ersten Einbruch und durchbohrten von dem Bureau des Regierungsschreibers einen Kasten für Bundesgelder. Die Diebe fanden dann einen Kasten mit Geld, damit das nachfolgende Manöver kein Geräuße verurliche. Nachdem auf diese Weise ein mannsgroßes Loch entstanden war, stiegen die Diebe an einer ganz neuen Stelle in die Kassette hinauf. Dort verborgenerweise in einem Kasten ein Geldbündel von 1000 Mark in Gold und Wertpapieren. Das Geldbündel liegen sie liegen. Sie begaben sich dann in einen Nebenraum, wo in einem Tresor, der in die Wand eingemauert ist, große Summen, die vor dem Quartiersleiter aufbewahrt waren, lagerten. Die erste eiserne Tür vermochten sie zu sprengen, die zweite widerstand ihren Bemühungen, als die Diebe es ihnen gelang, sich, auch die zweite Tür zu öffnen, so wäre ihnen das Staatsvermögen in die Hände gefallen. Die Diebe richteten eine stürzende Verwüstung an. Man schickte aus der Anlage, das eine Berliner Zeitung mitzuteilen war, das der Verbrecher wohl aus München kommen. Die Diebe waren wahrscheinlich ein wenig fröhlich entkommen. Das Gebäude ist nicht bewacht. Die militärische Bewachung ist leider vor einigen Jahren eingestellt worden.

immer noch im unklaren ist, eingeleitet. Es fragt sich jedoch, ob Muley Hafid, der angeblich nach Fez gehen will, sich auf irgend einen Zeitpunkt einstellen wird, zumal sein Anhang mindestens so groß ist, als der des Sultans. — In Casablanca hat unter Aufsicht französischer Truppen seit Beginn der Arbeiten der erste Mariti fertiggestellt und ist ohne Zwischenfall verlaufen. Man nimmt das für ein gutes Zeichen der endlichen Beilegung.

Ufen.

* Wie aus Leheran gemeldet wird, wird die Regierung von Berlin Einbruch gegen die Ergänzung des englisch-russischen Vertrages erheben, wonach gegebenenfalls eine englisch-russische Kontrolle der perfiden Finanzen eingeführt werden soll.

Von Nah und fern.

Wie groß ist der Reichskanzler?

Der Reichskanzler Herr v. Bälw ist selbst in seiner Norddeutschen Sommerfrische vor neugierigen Fremden nicht sicher. In einer Veranlassung des nationalen Wohltätigkeits im Goethe-Restaurant zu Wilhelm a. Ruhr, war kürzlich beschlossene worden, auch auf die Gefahr hin, sich einen Korb zu holen, beim Reichskanzler unter gleichzeitiger Mitteilung verschiedener Wärmungen über eine Größe anfragen, wie groß er in Wahrheit ist. Schon nach wenigen Tagen trat beim Vorstehenden des Vereins aus Norddein die folgende Antwort

meinte in gleichgültigem Tone: „Was könnte sie dagegen haben?“

„Nun, allerlei,“ erregnete der etwas weniger stark einbelegte, besonders offen und freundlich aussehende Graf Sonntag, „zum Beispiel sie könnte fragen, das ist ihrer Nichts den Hof man will.“

„Warum fürchten? Olga hat etwas, wenn auch nicht viel Vermögen, du hast einen guten Namen — ich sehe kein Hindernis.“

„Gut, besser Mensch!“ und Sonntag legte seinem Begleiter die Hand auf den Arm, über ihn ein offenes Gesicht zu leuchtete Blick und er fuhr ein wenig befangen fort: „Das ist doch nicht dein Ernst. Ich vernehre dich, das Fräulein Olga mir nicht die geringste Veranlassung.“

„Bitte, erlasse mir keine Konfessionen“, unterdrückte Olga ihn und legte mit einem Blick auf das Haus hinzu: „Jetzt würdest du übrigens kaum noch umhören können — man hat mich schon.“

„Sie legen ihren Weg fort und einige Minuten später öffnete ihnen ein alter Diener, nachdem er sie gemeldet, mit den leisen Worten: „Sehr angenehm“ die Türe. Sie standen der Dame des Hauses gegenüber, in einem großen Saal, dessen altertümliche Einrichtung einen hochherzigen Eindruck machte und das zugleich alles bot, was zur nächsten wie angenehmen Beschäftigung einer Frau gehören konnte. In einer Ecke mahnte ein gewaltiger Schreibtisch mit wohlgeordneten Geschäftsbüchern daran, dass die Bewohnerin Selbstverwaltung ihres großen Besitzes sei.

Gegenüber zeigte ein offenerender Flügel, das Luft nicht vernachlässigt wurde.

Hier standen ehrwürdige, vergoldete Sessel und alte, auf Stützfüßen ruhende Tische, die nach dem sie die Geschicktesten hinterhergehenden Geschicktesten getragen, nur die weniger mühevollen, aber verhängnisvollen Frauenarbeiten der Zeitgenossen aufwies — dort sah man mit Wägen beladene Träger und daneben boten vom niedrigen Tabouret bis zum reich vergoldeten Kucheltisch jede Art von verlockend schmeckenden Vorkammben bereitgestellt dar. Über dem alten machte das breite Auge der Herrin, und trotz der fülle von Gegenständen, die der Saal in sich hatte, gewann der Eintretende den Eindruck großer Harmonie.

Die Baronin, eine kleine Dame mit schneeweißem Haar, aber noch immer lebhaften bunten Augen und vornehmter Haltung, empfing den überraschten Gast mit den Augen in der Hand, ihrem Freundes wird der Blick entfallt im Freien und die jugendliche Gesellschaft beider gefallen.“

„Bitte lehn, meine gnädigste Frau!“

Die Baronin wollte abweiden und lächelnd, dem Neffen ein Zeichen gebend, und dieser führte, seinem Hinweis.

× Von einem Besondere erkrankt und getötet wurde auf Bahnhof Wittberg der Bureaugehilfe Saad. Der junge Mann hatte sich wegen Stellungswissens nach Wittberg begeben, hier, als der Zug hielt, von der unrichtigen Seite ab und wurde von einem entgegengerichteten Blücker einseitigen Zuge überfahren und auf der Stelle getötet. Der Verlorene ist der Sohn des Hieslermeisters Saad in Granitz, wofür auch seine Leiche zur Beerdigung übergeführt wurde.

× Ein Stadt ohne Wasser. Der mit der Ruhr gleichzeitige Grundwasserstrom, aus dem die Stadt Jagen ihre Wasserleitung bezieht, verlor die Pumpen höchsten Schlammer. Eine Regierungskommission und Vertreter der Stadt beraten über die Schaffung neuer Brunnen, und es werden Gräben angelegt. Die Verwallung des Wasserwerks und die Polizei erteilen eine Befehlsanordnung, wonach aufgefunden wird, daß das Wasser nur in gestohlenen Zustand genossen werden soll.

× Ein schwerer Gewerkschaft wird aus Hendorf a. d. Ruhr der drei der Besatzung der Fabrik in der Fabrik. Alle drei waren sofort tot.

× Ein Karroffelfest bei Minschen. In Garching bei Minschen lieferten sich Karroffel fuchende Männer und Frauen eine förmliche Schlacht. Es gab garstliche, zum Teil sehr schwere Verletzungen. Es wurde nicht nur mit Weibern wie wohnungsgemäß zugehoben, sondern auch, namentlich von Weibern, mit allen möglichen Waffen zugehoben. Die Gewerkschaft hat sich für den Festen bereitgestellt, was die Einbürgerung herbeiführt, was die Einbürgerung herbeiführt, was die Einbürgerung herbeiführt.

× Ein ungetreuer Beamter. Mit 60 000 Mark Steuergeldern ist der Amtsdirektor Staudenmaier vom Hauptverwalter in Straßburg i. E. flüchtig geworden.

× Ein Interoffizier als Einbrecher. Eine verhängnisvolle Eskalation lieferte sich während der Nacht der Interoffizier Schwaner dem Wirtshaus in Saubringen. Er flüchtete mittels der Wirtshausbesitzerin „Germania“ und der Wohnung seines Oberleutnants Cronau Besuche ab; letzterer wohnt der Kaserne gegenüber, und die sofortige Verhaftung brachte den Täter in Unterdrückungsarrest. O., der im Meiningen-Bureau beschäftigt war, sollte bemächtigt die Angelegenheit sein. Er will die Einbürgerung in Hinführung bringen.

× Der Polizei in Wien gefehlt ist sich der 31-jährige Buchhalter und Kassierer Otto Meier mit der Selbsttötung, daß er seinen Prinzipal, dem Hofhändler Martin Mamlot in Berlin, 1200 Mk. unterschlagen habe und dann flüchtig geworden ist. W., der sich unter dem Namen eines Kaufmanns Rudolf Meier als Handlungsreisender in einem Wiener Hotel eingefügt hatte, wurde bei seiner Auslieferung dem Landesgerichtszugang zugewiesen.

Wasserzweier. Auf dem Festplatz bei Wolmuth (Witten) hat ein Wasserzweier stattgefunden. 9 Arbeiter konnten gerettet werden, 5 oder 6, die in der Grube eingeschlossen blieben, sind ertrunken.

Unwetter in Südrussland. Infolge harter Gewitter sind der Grenz- und seine Nebenflüsse stark angeschwollen und über die Ufer getreten. Die ganze Ebene ist überflutet; die Felder sind vernichtet. Der Eisenbahnverkehr ist auf verschiedenen Strecken eingestellt.

Automobilunfälle. Bei der französischen Grenzstadt Longjumeau hat ein Hotelier mit seinem Automobil in eine Seilbahn: achtsundzwanzig Tiere wurden zermalmt. Dann rampte das Fahrzeug in einen Graben. Der Fahrer und der Chauffeur wurden fünfzig Meter weit geschleudert und schwer verletzt. — Wie aus Stuttgart gemeldet wird, ist der Redakteur Dietzgen in Göttingen auf einer Automobilfahrt bei Sigmaringen infolge Benzinverdrängung so schwer verunglückt, daß er seinen Verletzungen erlegen ist.

Nach einigen heiteren Begrüßungsworten sprach Hugo so:

„Eine normale Bromenade, oder eine Wasserfahrt wäre so süß nicht. Was sagen Sie dazu, Olga?“ und näher an letztere herangetreten, legte er flüsternd hinzu: „Tante Theresens Nähe genießen wir später am Abend noch genug.“

„Sie haben Edgar, bitte, auf ein Wort!“ rief die alte Dame oben und der Besuche begab sich in den Salon zurück, während die übrigen jungen Leute dem in einiger Entfernung unter tief herabhängenden Wimpern herumschweifenden kleinen See zuschülerten. Als sie an der Stelle waren, wo ein Boot an der Rente lag, meinte Conrade:

„Sollten wir Edgar nicht ermahnen?“

„Wenn wir das wollen, können wir die Fahrt nur fast heute gleich aufgeben,“ erwiderte Olga lächelnd. „Wer zu einer Separat-Wandlung auf Dagershäusern beschließen wird, der ist für Stunden belogen und aufgehoben.“

„Conrad, unter Preis müssen wir schließlich, ich werde versuchen, Edgar zu erlösen und dem Übermut dieser jungen Damen ein ernstes Gegenmittel halten. Lassen Sie auf — ich nehme nun meine Meisterrinne an.“

„Das würde auch wahrlich an der Zeit sein,“ rief Olga. „Sie haben und laborieren ja schon endlich daran — immer hört man: Hugo ist diesem oder jenem Gerichte zugewiesen, aber Antikord und Würde wollen nicht kommen.“

„Ja, hochste Couline, dem Himmel reizen kann logar ich die Sache nicht — gut Ding will Weile haben! Freund,“ fuhr Hugo fort,

Der Bruder des Papstes gestorben. Wie die N. Fr. Pr. meldet, ist der Bruder des Papstes, Angelo Sarto, gestorben. Angelo war jünger als der Papst und der einzige Bruder, der neben sechs Schwestern die Armut der Eltern, von denen der Vater Gemeindevater und Kaufmann, die Mutter Näherin in dem kleinen Biele in Beneventan war. Der Verlorene diente als kaiserlich österreichischer Soldat, als Soldat und schließlich als Kapitän bei der Kaiserlichen Armee. Er starb in der Stadt Triest, wo er sich seit seiner Jugend aufhielt. Er hinterließ eine Frau und zwei Kinder. Er hinterließ eine Frau und zwei Kinder. Er hinterließ eine Frau und zwei Kinder.

Die Übersteuerung in Malaga. Fürchterliche Einzelheiten über die Übersteuerung in der spanischen Provinz Malaga werden jetzt als Madrid gemeldet. Ganze Häuser am Ufer des Stadthafen sind zerstört und zerstört. Mehr als 150 Personen sind ertrunken. Die Stadt Malaga bietet einen entsetzlichen Anblick. Die Straßen sind mit Schutt bedeckt, in dem Trümmern von Möbeln, Wänden, Türen, Säulen, Tieren und Menschenleichen liegen. Kein Blatt erhebt, da die Drukenen übersteuert, Hungernot herrscht, weil die Arbeiter und die meisten Läden geschlossen sind.

Ein furchtbares Meuterei mit einem Wahnsinnigen hatte der Schiffszug Dr. Freund auf dem in New York eingetroffenen Passagierdampfer „Maestri“ von der White-Star-Linie zu bestehen. Am dritten Tage der Fahrt des Dampfers „Maestri“ nach New York kam einer der Passagiere namens Barlow, Oberarzt Dr. Freund, um ihn zu fesseln. Der Arzt sah zu seiner Überraschung, dass der Patient die Tür seiner Zelle aufschloß. Im nächsten Moment stürzte sich der Patient auf die ununterstützten Füße eines Lohndienern auf den Arzt und warf ihn zu Boden, wo er ihn zu erdroßeln suchte. Der Arzt schrie um Hilfe und ein Schiffsoffizier eilte herbei, konnte aber die verschlossene Tür nicht öffnen. Als der Offizier durch einen Gittervorhang sah, daß der Arzt in wenigen Augenblicken tot sein würde, zog er seinen Revolver und schloß durch das Gitter auf den Lohndiener. Dieser fiel schwer verwundet zu Boden, worauf der Arzt aufsprang, schloß die Tür auf und ließ den Mann von den Wärtern fortbringen. Die Schrecken erholte sich von seiner Verwundung.

Gerichtshalle.

Mona. Die erste Strafkammer des Landgerichts verurteilte den Arbeiter des Hainbergers Hainberg, nachdem das Landgericht schon seit dem Urteil der Strafkammer, welches auf neun Monate Gefängnis lautete, aufgehoben und die Sache an das Landgericht verwiesen hatte, wegen Verletzung der Ehre der ehrentuenden kaiserlich-preussischen Armee, die Simonen als ehrsüchtig bezeichnet hat, zu vier Monaten Gefängnis. Simonen will auch gegen dieses Urteil Berufung einlegen.

Halle a. S. Der Württembergische Arbeiter Paul B. in der Nacht vom 21. auf einen Beamten, der sich an ihm der „Lücher“ an ihm vorübergehend, häufig zu: „Du kommst ja der Himmel!“ Als der Verleumdung kam, erwiderte er ihm: „Ich bin ein Arbeiter, welche die Welt nicht sieht.“ „Aber wenn du nicht sagst, ich sage ich alle über den Gauner!“ Der Bedrohte und seine „Liebte“ wollen einen sechsmonatigen Revolver in das Land geschickt haben, während dieser sich lediglich einen Revolver mit einem Hinterbüchse gemacht haben will. Der Amts-anwalt beantragte Freisprechung des Angeklagten, das Gericht erkannte jedoch auf 30 Mt. Geldstrafe oder sechs Monate Gefängnis.

St. Aist. Wegen Grundbesitzverletzung gegen die Vorschriften des Vereinsgesetzes waren U. und W. als Vorstandsmitglieder des Solothurner Vereins angeklagt worden, weil sie unterlassen hatten,

bei der Polzeiübernahme binnen drei Tagen den Verein zu reorganisieren. Die Angeklagten wurden zu 6 bis 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Einige Herren hatten unendlich einen Vorwand, die Solothurner Mitglieder, daß sie aus dem Verein austritten. Die Strafkammer zu Aist verwurteilte die Angeklagten zu Geldstrafen, da nach § 28 des Vereinsgesetzes die Austrittserklärung gegenüber einem Vereinsmitglied genügt, daß ein Bescheid über den Austritt vorliegt, nicht vorliegt, ist nicht erforderlich. Wegen ihrer Verurteilung legten die Angeklagten Revision beim Kammergericht ein und beantragten, der Austritt sei dem Vorstände mitzuteilen, nicht dem Mitgliede des Vorstandes. Das Kammergericht hat die Revision der Angeklagten als unzulässig zurück, indem u. a. ausgeführt wurde, es sei gerichtlicher Natur, daß Solothurner zu dem Revisieren, die eine Einmütigkeit der Mitglieder vorliegt, nicht vorliegt, ist nicht erforderlich. Die Angeklagten sind zu 6 bis 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Diese Vorstände des Vereinsgesetzes hat nur auf solche Revisoren, welche Revisoren sind, nicht vorliegt, ist nicht erforderlich. Die Angeklagten sind zu 6 bis 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Diese Vorstände des Vereinsgesetzes hat nur auf solche Revisoren, welche Revisoren sind, nicht vorliegt, ist nicht erforderlich.

Der Münchener Mordprozess Niederhofer.

Unter unermüdetem hartem Andrange des Publikums begann am Donnerstag der dritte Prozeßtag gegen den des Mordes angeklagten ehemaligen Straßburger Danb Niederhofer. Nach Eintritt in die Verhandlungen teilte der Vorsitzende A. M. Reibinger mit, daß nach der Notiz einer Münchener Zeitung in dem in weger Wördes zu dem Mordanschlag verurteilter Reibinger, namens Geist noch einen Mord eingestanden haben soll, bei er in Bayern verurteilt habe. Im Laufe der Verhandlungen sei nun viel von einem Ingenieure Reibinger gemeldet, in das dem erstgenannten Reibinger Schicksal wegen Patente in näheren Beziehungen stand, und der seit etwa einem Jahre verurteilt verurteilt habe. Er könne nun nicht sagen, ob dieser Reibinger Geist jemals verurteilt habe, die Verurteilung und die Sache des Staatsanwalts, fehlerhaft, ob eine Identität zwischen dem Ingenieure Geist und dem Reibinger vorliegt. Aus dem dem Reibinger ergab sich, daß bei der Mordverurteilung andere ist. Urmörder Andreas vögler verurteilt ist die Strafkammer, die dem Gerichte vorliegt, und die im März 1904 von der Obersten des Niederhofer, der Theresie noch verurteilt wurde, im März am 20. März 1904, Nummer 2767 gefasste Urte. Er erklärt es für unzulässig, daß sie an einem anderen Tage verurteilt worden sei, da er so gut wie jeden Verurteilten selbst und im Vorhinein im öffentlichen Prozesse. Eine Eintragung auf den Namen Reibinger finde er in seinen ganzen Gerichtsakten nicht. — Vor: Es sei nicht die größte Wahrscheinlichkeit, daß Reibinger keine Strafkammer verurteilt habe, bei er in Bayern verurteilt habe, so die im April 1904 eine Strafkammer für 40 Mt. verurteilt haben. — Zeuge Huber hat im April verurteilte Strafkammer verurteilt, aber keine Strafkammer für 40 Mt. verurteilt haben. — Zeuge Huber hat im April verurteilte Strafkammer verurteilt, aber keine Strafkammer für 40 Mt. verurteilt haben. — Zeuge Huber hat im April verurteilte Strafkammer verurteilt, aber keine Strafkammer für 40 Mt. verurteilt haben.

Jahre 1900 erfuhr, daß Niederhofer Dinge über Reibinger, die dem Gerichte einmütig überlassen hat, da kam mit der Beschäftigung beschäftigt vor. In der Unterredung zwischen dem Vorsitzenden und der Zeugin gerieten beide so erwidern und drängte die Zeugin so lebhaft auf den Reibinger ein, daß der Vorsitzende diesem zu Hilfe kommen muß, indem er die Zeugin an dem Zeugnisse zurückweist. Die Zeugin geriet wiederholt in Zorn, gibt aber schließlich als Beweismittel an, daß sie mit dem Angeklagten gemeinsam einen Silberkasten hatte gegessen wollen.

Die Klage der „Einbeinigen“.

× Aus Marzelle sind zwei „Einbeinige“, die beiden Unterarmen, Hofst und Garler, nach Paris gekommen, um sich im Namen der württembergischen Kräfte bei Clemenceau über die fälligen Kräfte zu beschleunigen und den Kampf gegen die betriebligen Kräfte einzuleiten, die ein körperliches Unglück vorkommen, ohne es zu belegen. Es sind zwei kräftige Gestalten, die mit ihrem Holzbein ebenso tätige ausüben, wie mit dem andern Fuße und die 912 Kilometer des Weges in aller Frische durchgemacht haben. Sie haben ein einseitiges Mittel gefunden, um ihre isomorph konformen zu entlasten und den Publikum von den bestmöglichen Wettbewerbs eine richtige Auffassung zu geben. Sie führen mit aller Deutlichkeit vor, wie Kräfte aus ganz gebundenen Menschen fabriziert werden und bedürfen zu dieser Vorbereitung nur eines künstlichen Kräftigungs, zweier Kräfte, eines linken Wagens, einer Hand und einiger Kräfte. So verhalten sie sich in An in einem Einarm, einer spanischen Gleichzeitigen, in einem Kräfte ohne Bein und in einem mit Geschwunden Bedeckten. Nichts leichter als ein „Einarm“: Der Kräftigungs mit zwei Schenkel an die Schulter befestigt, der richtige Arm an den Leib geschnitten und eine rechte Hand darüber gezogen, worauf gleich das stehende Bein dabei einen „unvollständigen Arbeiter, Vater von fünf Kindern, dessen Arm vor fünf Jahren von einem Malgarnen zermalmt worden ist“, wie auf einem an der Brust befestigten Zettel zu lesen ist. Ein Bild des Jammers bietet der spanische Gleichzeitige: eine lange Wunde rechts auf der Brust, die den Beinarm geschnitten und eingeklinkt, die Arme hängen schlaff und starr herab; die Wunden halb geschlossen, den Mund mit einem schweren Stöcken geöffnet, so leimt ihm „Einbein“ auf seinen beiden Kräfte, ein beinahe vernichteter Arbeiter. Der Kräfte ohne Bein wird leicht dadurch hergestellt, daß die Bein in der linken Wange verankert zu sammengelenkt und mit einer Tülle verankert werden. Der von Schützen bedeckte „arme Lazarus“ sitzt auf der Erde, die Bein mit weißen Tüchern verbunden, die schmutzig und feucht sind, wie von Güter und Müll. Dabei sind die Bein unter dem Verband natürlich ganz gelund. Durch solche Vorbereitungen, die seinen einen Schenkel zum Publikum die Augen öffnen über die Wertigkeiten, denen es zum Opfer fällt. Sie selbst brauchen nicht mit ihren Stelzbeinen, sondern bilden dem, der ihnen etwas gibt, frei und offen im Gesicht, denn hinter der allzu großen Hebeligkeit steht, wie sie verdienen, meistens ein Schwindel.

Buntes Allerlei.

Kannibalkismus. In einem vollkommenen Wagen der Straßenbahn wird ein Mannlein von seiner heftigen Hälfte mit einer Verletzung beim Feiern beunruhigt. Der Mann hat den Wagen eben verlassen, als die Frau um sich mit geringem Gaudium der Mitfahrenden nachruft: „Heinrich, Heinrich, ich dir ein Bild aus dem Hause schicken!“

Wasserzweier. Bauer im Theater zu seinem Bruder, während die Duellisten zu einer modernen Oper gespielt wird: „Du, Michel, die Musikanten brauchen aber heut lang, um ihre Instrumente zu stimmen.“ (Das. 3098.)

Wetterzweier. A.: In meiner Heimat sind die Wälder so groß wie Kartoffeln. — B.: Was heißt das? In meiner Heimat wachsen die Wälder nicht unter den Dächern, sondern die Dächer unter den Wäldern. (Das. 3099.)

„Sie sagen das, als ob Sie ein Lob aus sprechen wollten!“

„Ja, in meinen Augen hat er dadurch gewonnen, ich mehr zu Fleisch und Blut geworden,“ meinte Hugo. „Sehen Sie, Freund, ich bin sehr glänzlich angelegt, das mit alles und jedes, vom Meckeln bis zum Allergroßsten Interesse abgemindert. Mein Vater isten mit nun oft sehr unglücklich, auch verächtlich, wenn ich nicht über ein Sandhorn, eine Stiefelsohle, oder was es sonst gerade Guttes gab, erregte. Nun fühle ich mich im schon weit näher gerückt, seitdem ich ihn so habe weiten hören über den Tadeln seiner Modes, der, glaube ich, zwei Zentimeter zu weit war.“

„Olga isten ihr überausliches Wachen an und jetzt.“ Das anzuhören würde mich auch umhertrotzen haben! Aber Hugo. Sie sollten im kürzigen nicht remonieren mit Ihrer Luft und Liebe zu jedem denkbaren Gegenstande, jeder Idee! Gerade damit machen Sie ersten Leuten Sorge. Sie teilen Ihre Zurechtfinden, geschäftigen Hugo, haben taufend fast eines Jutes im Auge und erreichen darum vielleicht!

Ihre Ermahnungen wurden von einer weisen, alttäglichen Miene begleitet, doch auf Sekunden blühten die Augen so humoristisch blickend, das allgemeines Gelächter die weitere Rede abmündete.

„Nun, erwiderte, was ist mir von Ihnen Red haben? Ich würde ich Sie sind mein Kopf, meine Hoffnung — ja, mein Schicksal, denn der kommenden Winter. — Ihre Wälder allein kann Treibdorf erträglich machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Das grösste Lager
in
Leiterwagen,
Dezimalwagen, Kartoffelquetschen,
Ketten, Siren- und Düngergabeln,
Schleifsteinen, Kupferkesseln, eisernen emaillierten Kesseln
unterhält stets in besten Fabrikaten zu billigen Preisen
Heinrich Vieck, Kemberg, Markt 6.

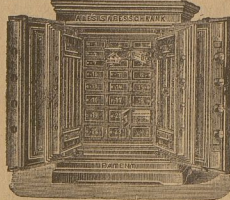


Corona-Phänomen- und Drumpf-Fahrräder
sind weltbekannt als gute, dauerhafte Räder
Obige Marken hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigen Preisen
Alb. Sasse, Kemberg
Schlosserei, Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.
Ebenfalls empfiehlt: Spezial-Fahrräder mit Garantie von 70 Mk. an.
Mittel u. 3M., Schläuchen 2.50 Mk. an.

Manufakturwaren aller Art
Lager fertiger Herren- und Damen-Garderobe
empfehlen gut passend und haltbar
J. G. Glaubig.

Grosse Auswahl
in eleganten Damen- und Kinderhüten,
Deckmützen, Kapotten, Kopfrüchen,
Handschuhen und Kinderkleidern.
P. Mengewein.

Fahrräder
sowie sämtliche Zubehörteile,
Nähmaschinen, Waschmaschinen,
Musikautomaten jeder Art,
Rucksäcke, Zigarren u. Zigaretten
empfehlen
Otto Niebert, Kemberg.
N. B. Reparaturen werden sorgfältig und sauber ausgeführt.



Unter dreifachen, eigenen Versicherung des Meisters stehende **Safe-Fächer** in patentgepaarten Tresoren empfehle ich unter entgegenkommenden Bedingungen zur Miete und halte meine Dienste zum
An- und Verkauf von Wertpapieren bestens empfohlen.
F. Schugt, Bankgeschäft Wittenberg.

Sie kaufen am vorteilhaftesten
Fahrräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen etc.,
sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile bei
Felix Jentzsch, Bergwitz.

Achtung!
Leiterwagen
Stellmacherarbeit, unübertrefflich starke Bauart.
Leiterbreite 80, 75, 67, 64, 51, 42 cm
Rim. 23, 20, 16, 13, 10, 50 7
empfehlen
Friedr. Heym.

Strickmaschinen
sind das beste Erwerbemittel. Auch auf Teilzahlung. Illustr. Pracht-Katalog geg. 30 Pf. Briefmarken.
P. Kirsch, Döbeln.

Empfehlen
frische Bücklinge
Karl Schneiders Wwe.

Komplette Einrichtungen
für Zuggardinen
Gardinenstangen
von Holz in verschiedenen Breiten und Längen.
Gardinenhaken von Eisen
für Zuggardinen.
Vorhangringe
eisene und messingene.
Gardinenrosetten, Gardinenbrettdrüsen, Borzellampene und Quasten etc. empfiehlt billigt **Friedr. Heym.**

Blauen Vitriol,
ganz und frisch geflohen,
empfehlen
August Fuhs.

Empfehlen meine
Leiterwagen
in bester Ausführung, auch mit Brettlanschlag. Ebenso alle Sorten
einzelne Räder.
Größtes Lager. Billigste Preise. Alle vorrätig.
Reparaturen
an von mir gefahrenen Wagen werden gut und billig ausgeführt.
Albert Besigk, Stellmachermeister.

Zigarren und Zigaretten
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt billigt
Paul Schwarze.

ff. Magdeburger Sauerkohl
empfehlen
Paul Schwarze.
Hohefeine, frische
Citronen
nein eingetroffen bei
August Fuhs.

Für Gesunde und Kranke!
Citrovin-Essig
enthält den Säurewert von 30 Citronen



Nicht teurer als sonstiger Essig!
Aerztlich empfohlen! (Viel Anerkennung!)
Citrovin-Essig,
vorzüglichstes und bekömmlichstes Mittel zur Bereitung schmackhafter Salate, saurer Saugen und Speisen etc. — Nur bei Verwendung von Citrovin kann man sich die Speisen gesundheitsmäßig bereiten, da Citronensäure ein hervorragendes Heil- und Vorbeugungsmittel gegen vielerlei Leiden ist. Der Gehalt an dieser, dem deutschen Arzneibuch entspr. Citronensäure beträgt ca. 40 Proz. der Gesamtsäure und dürfte „Citrovin“ daher auch zu empfehlen sein bei Gicht, Rheumatismus und ähnlichen Leiden, ganz besonders aber für schwache Magen bei schlechter Verdauung, Magendruck, Appetitlosigkeit etc. wofür zahlreiche Anerkennungen welche wir Interessenten auf Wunsch gerne übermachen. Citrovin-Essig ist nicht teurer als sonstiger Essig, kostet per Literflasche ohne Glas M. 1.20, wird mit 2 Liter Wasser verdünnt und ergibt 3 Liter fertigen Speiseessig, à Liter 40 Pfg.
Zu haben in der **Apotheke zu Kemberg.**

Das Ausmählen der Grenzgräben
auf **Markt Wöps** soll
Dienstag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr
im **Allmer'schen Lokale in Gebitz** an den Mühlbesitzerherren vergeben werden.
Der Marktrichter.

Zwei Streckenarbeiter
werden für sofort gesucht von der
Kleinbahn Bergwitz-Kemberg.

Zum Mustochen:
ff. Candis,
ff. Musgewürz
billigt bei
Wilhelm Becker.
Prima
selbstgebackenen Sauerkohl
empfehlen
W. Dahms.

Blanmenmus
empfehlen
C. G. Pfeil.
Ankunft in Rechtsachen,
Eingehung von Forderungen, Vertretung vor Gericht, Unterfertigung von Verträgen und Gesuchen, Uebernahme von Aktionen.
K. Matthies, Kemberg,
Wittenbergerstr. 32, L.

Barlett-Fußboden
in verschiedenen Holzarten liefert und legt
Franz Arnold,
Dresden N., Kafernenstr. 17.

Allen Gartenbesitzern
und Interessenten hiermit zur Nachricht, daß ich auch in diesem Herbst und Frühjahr Aufträge über **Obstbäume in allen Formen und Sorten** aus der belannten **Geuthner Baumschule** von **E. Moebus** entgegennehme. Durch diese Sammelbestellungen ergibt sich eine bedeutende **Ersparnis** an **Fracht und Verpackung.** Preis- u. Sortenverzeichnis verteilte kostenlos.
Nich. Panzer, Kemberg
(Weg. Halle)
Wittenberger Neumarkt 12 a.

Versuche dein Glück!
Note Kreuz-Zose 5 Mk.
Hauptg. 100.000 M.
Beifüger Zose 1.30 Mk.
Hauptg. 60.000 M.
empfehlen und versenden
Cito, Pant- u. Lotteriegeschäft, Dortmund.

Kgl. Preuss. Lotterie.
Waldgefl. Erneuerung der Zose zur **4. Klasse 217.** Lotterie erbeten, da die **Aufbehalterungsfrist am 4. Oktober abends 8 Uhr** abläuft
 $\frac{1}{2}$ 80 $\frac{1}{4}$ 40 $\frac{1}{8}$ 20 $\frac{1}{16}$ 16 Mk.
von **Koenig,**
Kgl. Lotterie-Einnehmer,
Wittenberg, (Halle) Coswigerstr. 20.

Frisches Hammelfleisch
empfehlen
G. Krausemann.
Kartoffelbuden, 2- u. 3zünftig, Kartoffelgabeln, Kartoffelschaufeln, Kartoffelquetschen, Reiselschaufeln, Rüben-gabeln, Düngforken, Forken- und Hackenstiele
empfehlen
Friedr. Heym.

Zuckerhonig
in verschiedenen Packungen
empfehlen
W. Dahms.

Neuen Sauerkohl
empfehlen
C. G. Pfeil.

Zwei Berjen
sind zu verkaufen bei
Wittenbergerstraße 76.

Sin gebrauchtes Schanfenster,
mit Rolläden und Kastenvorbau, 1,55 m breit und 2,75 m hoch, ist **bedeutend unterm Wert** sofort zu verkaufen.
August Besigk, Glasmeister.

Gute Speisekartoffeln
sind zu verkaufen bei
F. Hertzsche,
Wittenbergerstr. 14.

Leipziger Neumarkt 27
ist die von Thiene bewohnte **Wohnung** zu Neujahe zu vermieten.

Oberwohnung,
2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubeh., auf Wunsch auch etwas Garten, zu vermieten.
B. Seidemann, Bahnstr. 7 b.

Bergangenen Freitag ist eine **schwarze Dachshündin** abhanden gekommen. Kaufmännisch erbeten **Pitzschke, Schifferstr. bei Bieschen.**

Danksagung.
Für die uns aus Anlass unserer Hochzeitsfeier erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Heinrich Behla und Frau.

Danksagung.
Für die wohlthunenden Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Tochter, Schwester und Nichte
Martha
von Nah und Fern zuteil wurden, sowie allen denen, welche ihr das letzte Geleit gaben und den Sarg so überaus reich mit Blumen schmückten, sagen wir unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Meyer für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Paße für den erhebenden Gesang.
Kemberg, den 30. September 1907.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.